

Persönlicher Erfahrungsbericht **ERASMUS 2010/2011**

Partnerhochschule: *Universität des Baskenlandes*

Stadt, Land: *Donostia – San Sebastián, Spanien*

Fakultät (KIT): *Informatik*

Aufenthaltsdauer: *August 2010 – Juni 2011*

Für den Aufenthalt nützliche Links:

- www.ehu.es
- www.informatika.ehu.es
- <http://www.enpresa-donostia.ehu.es>
- www.hostelworld.com
- www.magicseaweed.com

Belegte Kurse:

- Fundamentos de Bases de Datos
 - Redes de ordenadores 2
 - Human Ressources Management (Gestión de personal) (10394)
 - Marketing Internacional (20178)
 - Introduccion a la Investigación Operativa (Operations Research 1) (10035)
 - Sociología de trabajo
 - Español Intermedio
 - Español Avanzado (20972)
 - Euskera 1
-

Mein Auslandsaufenthalt im Baskenland in San Sebastián wurde eher durch zufall ermöglicht. Mein Erasmus fand an der EHU (Universität des Baskenlandes) statt und diese hat 3 Campi. Die „Zentrale“ befindet sich jedoch in Bilbao und so wurde der Austausch in der Liste der Informatikfakultät auch mit Bilbao ausgewiesen anstatt mit San Sebastian oder Donostia, welches der baskische Name der Stadt ist.



Donostia ist kleiner wie Karlsruhe hat aber mehr zu bieten. Die Stadt selbst besitzt drei Strände und die Region ist sehr bergig. In der Stadt gibt es ausreichende Kulturmöglichkeiten (Donostia wurde soeben zur Kulturhauptstadt 2016 erhoben).

Als ich im August 2010 nach San Sebastián kam wollte ich zuallererst die Wohnungsfrage klären. Es gibt dort leider kein Europahaus, wie in Karlsruhe wo das gros der Austauschstudenten unterschlupf finden und vorab schon eine Unterkunft mieten kann. Dafür gibt es eine Liste von der Uni, die auch im International Office für die Austauschler die Telefonanrufe übernimmt, wenn mans mit dem Spanisch noch nicht so drauf hat. Ich persönlich habe erst ein Jahr vor dem Erasmus mit Spanisch 1 und 2 am KIT angefangen. Dementsprechend schwierig waren die ersten Tage, aber dank spanischen Freunden habe ich schnell eine tolle WG zusammen mit zwei Baskinnen über das Internet gefunden. Man sollte wissen, dass San Sebastián nicht „Spanien“ ist, sondern von den Einwohnern eher als eigenständiges Baskenland gesehen wird (Schonmal von der ETA gehört?). Hierzu gehört auch die eigene Sprache, die absolut nichts mit Spanisch zu tun hat, also nicht vergleichbar ist mit Katalan oder Galizisch. Baskisch ist eine Sprache die es schon vor Latein gab (und deren Ursprung man nicht kennt), deswegen haben Spanisch und Baskisch nicht so viel gemeinsam. Nichtsdestotrotz können alle Menschen dort spanisch sprechen. Meine Mitbewohnerinnen studierten auf baskisch, ich aber auf spanisch...

Es war schade, dass es nicht wie in Karlsruhe einen AK-Erasmus gab, der eine O-Phase oder einen wöchentlichen Stammtisch organisiert. So beschränkte sich die Anzahl der Bekanntschaften am Anfang auf die Leute, welche ich Anfang September im Intensivkurs Spanisch kennenlernte (für Interessierte gibt es auch Baskisch).

Wie schon erwähnt war ich im Herbst noch nicht so der „Spanischking“ und hatte es schwer (es klappte aber) in den gewählten Vorlesungen mitzukommen. Ich studiere Informationswirtschaft, höre deswegen Wirtschafts- und Informatikvorlesungen und wählte dementsprechend von beiden Fakultäten. Dies war gar nicht so leicht, auch wenn die Anzahl der Fächer zuerst etwas anderes vermuten lässt.

Die Vorlesungen sind nicht einheitlich getaktet wie in Karlsruhe, das übernimmt jede Fakultät wie es ihr passt und ein Fach hat auch gut und gerne 3 Vorlesungen an unterschiedlichen Tagen pro Woche. Es kommt also schnell zu Überschneidungen...

Die Gruppen an der EHU sind deutlich kleiner als in Karlsruhe. Pro Informatikjahrgang (auch WiWi) kommt man nie auf mehr als 70 Studenten im ersten Semester. Ich hatte das Pflichtfach Redes de Ordenadores 2 aus dem dritten Jahr und wir waren nur 20 Leute. Mancher Professor forderte eine Anwesenheitspflicht für die Vorlesungen ein, andere nicht. In Investigación Operativa (Operations Research) z.B. gab es auch wöchentliche Hausaufgaben, die über Moodle (Ilias Äquivalent) eingereicht wurden.

Die Lehre war meiner Erfahrung nach deutlich praktischer ausgerichtet als in Karlsruhe. Durch die kleinen Gruppen konnte man viel einfacher direkt Fragen an den Dozenten stellen, da Theorie und die praktischen Aufgaben zum Teil direkt in derselben Vorlesung bearbeitet werden. Man geht dazu nicht in ein separates Tutorium.

Die Prüfungszeit war von Anfang Dezember bis Ende Februar. Die Studenten in Spanien lernen also komplett Weihnachten durch. Dies entspannte die Lage aber für mich deutlich, denn im Dezember werden die sog. Optativas geprüft und im Januar die Hauptfächer. So hatte ich einen mit Karlsruhe vergleichbaren langen Zeitraum um für jede Prüfung separat zu lernen. Die „richtigen“ Studenten vor Ort haben es schwerer, weil Sie zum Teil 4 Klausuren pro Woche schreiben... Also deutlich intensiver.

Dank diesem Vorteil bestand ich auch alle Prüfungen, die alle auf Spanisch geschrieben werden. Den Leuten in San Sebastián fällt es meist nicht so leicht Englisch zu sprechen.

Zwischen den Semestern liegt im Winter für die meisten Studenten nur ein Wochenende. Sprich letzte Klausur Freitags und Montag gehen schon die neuen Vorlesungen los.

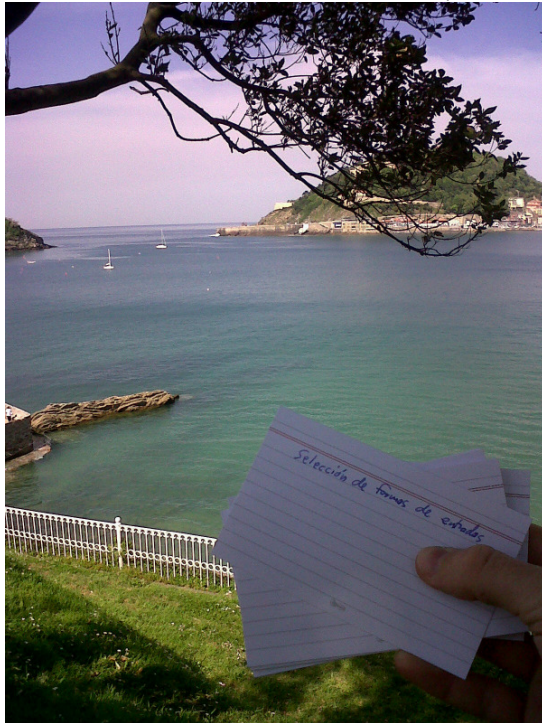
Jedenfalls für mich hat es in Karlsruhe bisher immer für ein paar Tage Ablenkung nach der letzten Klausur bis zur ersten Vorlesung gegeben. Ab dem Winter hatte ich Null Probleme mehr mit meinem Spanisch. Die WG, Vorlesungen, die Spanischkurse und



das konsequente Unterhalten nur auf Spanisch zeigten deutlich Wirkung.

Ein anderes Thema war der Kontakt mit den Leuten vor Ort. Die Basken zeigten nicht besonders grosses Interesse an den Austauschstudenten. Sie sind nicht so schnell offen für neues. In Deutschland ist es für Austauschler aber nicht viel leichter...

Das Sommersemester (Frühlingssemester) ging gefühlt deutlicher schneller vorbei als das Wintersemester (Ich hatte Anfang April schon die erste Prüfung). Der Bekanntenkreis wuchs innerhalb dieses akademischen Jahres stetig an. Die Vorlesungen hörten Anfang / Mitte Mai auf und ab da begann wieder die „Hauptprüfungszeit“. Manche Studenten hatten Pech und mussten eine oder mehrere Klausuren wiederholen (Stichwort Jura- und Medizinstudenten). Hierfür ist



nach der Klausurenphase des SS noch mal ein extra Prüfungszeitraum vorgesehen.

Das Niveau der Vorlesungen im Vergleich zu Karlsruhe schwankte je nach Dozent. In der ein oder anderen Wirtschaftsvorlesung fühlte ich mich mehr wie in der Schule als an der Universität. In einem Beispiel waren wir auch nur zu Siebt und die Dozentin arbeitete ohne schriftliches Skript. Man sollte ihre gesprochenen Ausführungen während der Vorlesung selbst aufs Papier bringen.

In einem anderen Fall kam der Dozent regelmässig zu spät, um dann aus seinem gedruckten Skript genuschelt zu diktieren... Als Austauschler erkämpften wir uns nach ein paar Vorlesungen zum Glück eben dieses Skript.

Auch im Sommersemester habe ich alle Prüfungen bestanden.

Im Nachhinein muss ich sagen, dass mir mein Jahr in San Sebastian sehr gut gefallen hat. Die baskische Kultur wirkte auf mich durch zahlreiche Wochenendausflüge in die Umgebung deutlich auf mich ein und es fällt mir schwer diese Stadt wieder zu verlassen um nach Karlsruhe zu kommen :D Das Studium an der EHU hat mir andere Sichtweisen eingebracht und mich in meinem Studium weitergeführt. Klar, ein Jahr in Karlsruhe wäre für manch einen fruchtbarer, denn es gibt Probleme mit der Anrechnung der Vorlesungen. Den Horizont erweitert es allemal wenn man sieht, wie man die Dinge auf andere Art erledigen kann.

Die Gelassenheit der Menschen werde ich in Deutschland wohl vermissen. Und eben darum kann ich jedem Empfehlen hier her zu kommen.